

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.

Anzeigen: kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— Km. Bei Postbezug 1.50 Km.

Nummer 29.

Donnerstag, den 18. März 1926.

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ist verlagert. Damit sind die Verhandlungen in Genf gescheitert.
Ein Antrag des Reichshaushaltsausschusses erachtet die Reichsregierung, die Vereinigung des Reichsernährungs- und des Reichswirtschaftsministeriums vorzubereiten.
Die Reichseinnahmen im Februar ergeben insgesamt ein Überschuss von 7.3 Millionen Reichsmark.
Die langsame Besserung im Befinden des früheren Reichs-Justizministers Dr. Lehmann hat im Laufe der letzten Tage keine Besserung erfahren. Der Zustand des Erkrankten bleibt aber noch wie vor ernst. Die Nahrungsaufnahme ist besser geworden.
Auf der Londoner Arbeitszeitskonferenz konnte bereits eine Einigung über die Auslegung der einzelnen Artikel des Washingtoner Abkommens erzielt werden.
In der Tschechoslowakei wird mit dem Ausbruch einer Epidemie gerechnet.
Die amerikanischen Völkervertreter in London und Bern werden in Washington ein, um dem Präsidenten Coolidge über den Stand der Entwaffnungskonferenz, auf deren Abhaltung Coolidge besteht, Bericht zu erstatten.

Von der Reichshauptkasse.

Nach einer neueren Uebersicht über die Gelbbewegung bei der Reichshauptkasse betrug die Summe der Einzahlungen im Februar 1926 534 698 012 Reichsmark und für die Zeit vom April 1925 bis Februar 1926 6 726 704 496 Reichsmark. Die Summe der Auszahlungen betrug im Februar 1926 6 824 974 Reichsmark, in der Zeit vom April 1925 bis Februar 1926 6 950 666 597 Reichsmark. Es ergibt sich somit ein Überschussbedarf für Februar von 35 126 962 Reichsmark und für April 1925 bis Februar 1926 von 223 962 107 Reichsmark. Der Stand der schwebenden Schuld am 28. Februar 1926 beträgt 70 760 800 Reichsmark.

Zu der Einnahmeübersicht für Februar ist folgendes zu bemerken: Nach der vom Reichsfinanzminister im Haushaltsausschuss des Reichstags vorgelegten Einnahmeübersicht für Februar sollten die Besitz- und Verkehrssteuern 320.4 Mill. Reichsmark, die Zölle und Verbrauchsabgaben 153.6 Mill. Reichsmark, die Zölle und Verkehrssteuern 153.6 Mill. Reichsmark, die Zölle und Verbrauchsabgaben um 6 Mill. Reichsmark zurückgeblieben, so daß sich insgesamt ein Überschuss von 7.3 Mill. Reichsmark ergibt. Infolge des höheren Aufkommens an Einkommensteuer und an Körperschaftsteuer erhöhen sich die Ueberschüsse an die Länder gegenüber der Schätzung um 2.1 Mill. Reichsmark, so daß die Ueberschüsse des Reiches im Februar insgesamt rund 9.4 Mill. Reichsmark betragen.

Aus der Uebersicht der Reichshauptkasse über die Gelbbewegung ergibt sich weiter: Im Februar 1926 sind aus den Besitz- und Verkehrssteuern 319 Mill. Reichsmark, aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 147.6 Mill. Reichsmark, abgerundet insgesamt 466.7 Mill. Reichsmark, auf gekommen. Für das laufende Steuerjahr vom 1. April 1925 bis 28. Februar 1926 betragen die Einnahmen aus den Besitz- und Verkehrssteuern 221.7 Mill. Reichsmark gegenüber dem Vorausschlag für das ganze Rechnungsjahr von 6770.5 Mill. Reichsmark.

Erklärung der Locarno-Mächte.

Das Friedenswerk bleibt unberührt.

Die Locarno-Mächte haben folgendes gemeinsames Communiqué vereinbart:

Die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens haben sich vereinigt, um die letzten zu prüfen, wie sie sich aus den aufgelauchten Schwierigkeiten des Verfahrens ergibt, die sich der Verwirklichung ihrer gemeinsamen Ziele entgegenstellen. Sie stellen fest, daß sie und die Hindernisse zu überwinden, die zu einem gewissen Zeitpunkt unter ihnen entstanden waren. Falls, wie zu beabsichtigen ist, die eingangs erwähnten Schwierigkeiten fortbestehen sollten, werden die Vertreter der sieben Signatarmächte des Protokolls von Locarno bedauern, daß sie im gegenwärtigen Augenblick das von ihnen angestrebte Ziel nicht erreichen können.

Sie stellen jedoch mit Befriedigung fest, daß das Friedenswerk, welches sie in Locarno verwirklicht haben und welches in dem ganzen Wert und in seiner ganzen Kraft bestehen bleibt, dadurch nicht berührt wird. Sie halten daran fest, heute wie gestern und sind entschlossen, sich gemeinsam dafür einzusetzen, die Ueberschüsse zu erhalten und fortzuentwickeln. Sie bleiben bei der Ueberzeugung, daß bei der nächsten Bundesversammlung die Schwierigkeiten überwunden sein werden und daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erzielt werden wird.

Genf endgültig gescheitert.

Unnachgiebige Haltung Brasiliens. — Deutschlands Aufnahme auf September verlagert.

In der Ratssitzung am Montag hatte der Vertreter Brasiliens mitgeteilt, daß er das Veto gegen den deutschen Ratssitz voll anrecht erhalte, wenn Brasilien als Vertreter Südamerikas nicht gleichzeitig mit Deutschland zum ständigen Mitglied des Völkerbundes gewählt werden würde. Der im Anschluß an diese Mitteilung von den Ratsmächten unternommene Versuch, Brasilien zum Nachgeben zu veranlassen und neue Instruktionen zu erteilen, ist gescheitert.

In der heutigen Ratssitzung erklärte der Vertreter Brasiliens, daß seine Regierung ihre Instruktionen aufrecht erhalte. Damit wurde die Vertagung der Aufnahme Deutschlands entsprechend dem Communiqué der Signatarmächte des Protokolls von Locarno zur Tatsache.

Die anschließende Vollversammlung.

Brasilien begründet seinen Standpunkt.

Zu Beginn der öffentlichen Vollversammlung gab der brasilianische Vertreter Mello Franco eine Erklärung seiner Regierung ab.

Er stellt die Behauptung auf, daß die Erweiterung des Rates und die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund nicht nur ein Problem für die europäischen Staaten sei, sondern die südamerikanischen Staaten seien in gleichem Maße daran interessiert. Vor allem Brasilien. So hoch er auch den Geist von Locarno einschätze, so stehe der Geist des Völkerbundes doch über dem Geist von Locarno. Brasilien habe das Recht, seinen Standpunkt im Völkerbund zu vertreten. Die Instruktionen, die er von seiner Regierung erhalten habe, seien unüberwindlich und änderten nichts an dem Standpunkt, den Brasilien bisher eingenommen habe.

Auf die Ausführungen Mello Francos folgte eine von sichtbarer innerer Bewegung getragene

Erklärung Chamberlains

als Berichterstatter für die deutsche Aufnahmekommission. Dieser stellte fest, daß der Aufnahmearbeit auf alle Fragen über den deutschen Aufnahmearbeit bejahende Antworten abgegeben habe und die Annahme des deutschen Aufnahmearbeit einstimmig empfohlen hat. Deutschland habe von Anfang an eine natürliche und vernünftige Bedingung an seinen Eintritt geknüpft: die Erlangung eines ständigen Ratssitzes, der ihm mit Rücksicht auf seine große Bedeutung in der Welt unbedingt zukomme. Es sei eine Pflicht der Lokalität gegenüber Deutschland, zu erklären, daß die bedauerlichen Mißverständnisse und Schwierigkeiten, die sich bei den Verhandlungen in Genf auf beiden Seiten gezeigt hätten, durch das Zusammenwirken aller Beteiligten aus dem Wege geräumt worden seien.

Es erhob sich lebhafter Beifall, der sich zu einem Sturm steigerte, als Chamberlain den Edelmut von Schweden und der Tschechoslowakei pries, die durch ihre Opfer die Beseitigung aller Schwierigkeiten ermöglicht hätten. Das Werk von Locarno sei dadurch gerettet und die Gefahr vermieden worden, daß Europa von neuem in zwei Lager gespalten wurde. Er sei bitter enttäuscht, daß trotz dieser erzielten Uebereinstimmung die Aufnahme Deutschlands jetzt nicht vollzogen werden könne. Er schloß mit dem Ausdruck der festen Ueberzeugung, daß die Vertagung zur Sicherstellung des deutschen Eintritts in den Völkerbund bei der nächsten Session dienen werde.

Im Anschluß an diese mit starkem Beifall aufgenommene Rede Chamberlains ergriß der französische

Premierminister Briand

das Wort. Er erklärte, er sei zu sehr von der Empfindung durchdrungen, daß man aus der heissen Situation herauskommen werde. Er warnte vor einer öffentlichen Herabminderung des Völkerbundes als Folge dieser schmerzlichen Ereignisse. Es handle sich um eine Entwicklungsfrage. Mit großer Bewegung fuhr er fort:

Ich empfinde es im höchsten Maße als eine Grausamkeit des Schicksals, daß die Zusammenarbeit mit Deutschland mir heute noch verlagert ist, aber wir sind alle, und zwar auf Initiative der deutschen Delegierten (starker Applaus), dahin übereingekommen, daß der christliche und aufrichtige Friedenspakt, den wir in Locarno geschlossen haben, darunter nicht leiden darf.

Briand forderte zur Reformierung und Veränderung des Völkerbundes auf und pries unter stürmischem Beifall den Herzensadel der deutschen Delegierten, der dazu geführt habe, daß das Werk von Locarno in dieser Krise intakt und unantastbar erhalten blieb. Briand forderte als unerlässliche Völkerbundspflicht gegenüber Deutschland eine Art moralischer vorausgreifender Aufnahme Deutschlands in das Werk des Völkerbundes durch Annahme folgender Erklärung:

„Die Versammlung bedauert, daß die bis jetzt aufgelauchten Schwierigkeiten es nicht ermöglichen, das Ziel zu erreichen, für welches Deutschland nach Genf eingeladen worden war. Die Versammlung drückt den Wunsch aus, daß diese Schwierigkeiten bis zur ordentlichen Septembersession der Völkerbundsversammlung überwunden sein werden, damit dann die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vollzogen werden kann.“

Für Norwegen sprach Frithjof Nansen. Er erklärte, man werde einmal in günstiger Zeit Genaueres über die Verhandlungen der letzten Tage erfahren. Heute wäre es zu früh, sich ein Urteil zu bilden. Er könne die Hoffnung nicht aufgeben, daß Deutschland in kurzer Zeit dem Völkerbund angehören werde.

Auch der Vertreter Estlands bedauerte lebhaft, daß Deutschland nicht aufgenommen wurde. Deutschlands Eintritt in den Völkerbund hätte eine neue Befestigung des Friedens in der Welt bedeutet.

Die Vollversammlung nahm dann nach den Reden der verschiedenen Delegierten den Antrag auf Vertagung der Aufnahme Deutschlands sowie den Antrag des Grafen Jshii auf Einsetzung einer Studienkommission zur Prüfung der Erweiterung des Rates an.

Abreise der deutschen Delegation.

Die deutsche Delegation hat Genf mit einem Sonderzug verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt.

Bayerische Politik.

Der Kampf gegen die Kommunisten.

In der letzten Sitzung des bayerischen Haushaltsausschusses erklärte Staatsminister Stügel u. a., in den Verhandlungen mit der Entente, die durch die Entwaffnungsnote ausgelöst wurden, sei bis heute kein endgültiger Beschluß erzielt worden. Erst wenn alle noch strittigen Punkte geklärt seien, werde sich die Frage der übernommenen Verpflichtungen übersehen lassen. Erst dann könnten die erforderlichen organisatorischen Maßnahmen im Polizeiwesen durchgeführt werden. Bei der Landespolizei sei bereits seit September v. J. die Anstellungssperre verhängt worden. In bezug auf die Bekämpfung des Handels mit unzüchtigen Schriften habe er eine Ergänzung der Reichsgewerbeordnung angetragt. In der Frage des Volksbegehrens sei das Ministerium des Innern mit größter Korrektheit verfahren.

In der Frankfurter Angelegenheit sei sofort eine Untersuchung in die Wege geleitet worden. Die Erhebungen seien aber noch nicht abgeschlossen. Wichtig sei, daß vor einigen Tagen sich zwei französische Beamte, ein Kriminalbeamter und ein Beamter, in München einfanden und der Polizeidirektion Material zur Klärung übergaben. Dieses wurde sofort in Prüfung genommen. Näherer Aufschluß könne aber noch nicht gegeben werden. Untersuchungshandlungen hätten beide Beamte in München nicht vorgenommen.

Zur Regelung der Arbeitszeit.

Die Londoner Konferenz.

In der Londoner Konferenz für die Regelung der Arbeitszeit führte der deutsche Reichsarbeitsminister Brauns über die Entwicklung und den Stand der Arbeitszeitsfrage in Deutschland weiter aus: Nach dem Kriege war der uneingeschränkte Achtstundentag bis Ende 1923 in Geltung. Schon im Jahre 1922 hatte die deutsche Regierung einen Gesetzentwurf zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens den gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet. Durch den völligen Ruin der Währung und den Zusammenbruch der Ernährung und Wirtschaft im Jahre 1923 mußte, um das Wirtschaftsleben einigermaßen in Fluß zu bringen, leider auch unter großen Opfern für die Sozialpolitik die noch heute in Geltung befindliche Verordnung über die Arbeitszeit vom Dezember 1923 erlassen werden.

Die deutsche Regierung erblickt in dieser Verordnung nur eine Notgesetzgebung, die sie sobald wie möglich wieder abzuheben beabsichtigt ist. Ueber die unter diesem Gesetz tatsächlich übliche Arbeitszeit in Deutschland herrschen im Ausland falsche Vorstellungen. Vor mir liegt eine neue amtliche Statistik, die von der Reichsarbeitsverwaltung aufgestellt worden ist. Der Statistik unterliegen 7099 Tarifverträge, von denen 785 945 Betriebe mit rund 11.9 Millionen Arbeitnehmern erfaßt werden. 6506 von diesen Tarifverträgen, die rund 10.9 Millionen Arbeiter, also über 90 Prozent der Verträge erfassen, enthalten Angaben über die Arbeitszeit.

Von diesen 10.9 Millionen Arbeitnehmern hatten 1 295 636 eine regelmäßige Arbeitszeit von weniger als 48 Stunden pro Woche. Die regelmäßige Wochenarbeitszeit von 48 Stunden hatten 8 432 421 Arbeitnehmer. Eine Arbeitszeit von mehr als 48 Stunden hatten nur 1 190 635 Arbeiter, also nur ein Zehntel der von der Statistik erfaßten Arbeitnehmer. An diesem Zehntel haben den größten Anteil die landwirtschaftlichen Betriebe; erst in weitem Abstand dahinter kommt die Metallindustrie. Die Tarifverträge

Politische Tageschau.

— **Rein Disziplinarverfahren gegen Scheidemann.** Eine kleine Anfrage, ob „das Disziplinarverfahren gegen Scheidemann wegen des durch die Aussagen des Zeugen Affeldt im Magdeburger Rothardt-Prozess hervorgerufenen Verdachtes, unter seinem Eide falsche Angaben gemacht zu haben, eingeleitet worden sei“, hat der preussische Innenminister nach dem Amlichen Preussischen Pressedienst dahin beantwortet, daß ein Anlaß zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Scheidemann wegen angeblich falscher Angaben im Rothardt-Prozess nicht bestanden habe. Die Beamten der Staatsanwaltschaft, die der Hauptverhandlung gegen Rothardt beigewohnt haben, hätten die Überzeugung gewonnen, daß die den Aussagen des Oberbürgermeisters Scheidemann widersprechenden Angaben des Zeugen Affeldt nicht zuträfen, woraufhin die Staatsanwaltschaft das auf Anzeige von Privatpersonen anhängig gewordene Verfahren eingestellt habe.

— **Der englische Thronfolger wirbt für englische Erzeugnisse.** In der britischen Reichsvereinigung für Fortwirtschaft hielt der Prinz von Wales eine Rede, in der er ausführte, es sei bedauerlich, daß England in so starkem Maße von Zufuhren aus dem Ausland abhängig sei. Im vergangenen Jahr habe England 46 Millionen Pfund für die Einfuhr von Bauholz gezahlt. Nur 13 Prozent dieser Summe entfielen auf Holz, das innerhalb des britischen Reichs gewachsen sei. Der Prinz richtete an die Eisenbahngesellschaften, die Bauunternehmer, Architekten usw. die Bitte, das kanadische, indische und australische Holz nicht zu vergessen, das das beste der Welt sei.

— **Eine Anfrage Mac Donalds über die Lage in China.** Im Unterhaus stellte Mac Donald an den Premierminister eine Anfrage wegen der durch die Ueberreichung des Mächte-Ultimatums an China entstandenen Lage im chinesischen Kampfgebiet. Er sprach die Befürchtung aus, daß dieses Ultimatum bei der gegenwärtigen verworrenen Lage in China durch Mißverständnisse zu einem bewaffneten Schritt der Mächte gegen China führen könnte. Baldwin erklärte, der britische Generalbevollmächtigte in Peking habe Anweisung erhalten, bewaffnete Schritte gegen die chinesischen Truppen nur zusammen mit allen anderen Mächten gützuheissen und darauf zu achten, daß ein solches Vorgehen nur erfolge, wenn es darum gehe, das Leben und den Besitz der ausländischen Staatsbürger in China zu retten oder zu schützen.

— **Wachsende Europamüdigkeit Amerikas.** Die Möglichkeit eines erfolglosen Abchlusses der Genfer Völkerbundtagung ist das Tagesgespräch in New York. Einmütig ist man der Ansicht, daß Deutschland nicht der geringste Vorwurf treffen könne. Deutschland sei durch die im Laufe der Genfer Beratungen bekannt gewordenen Konzessionen, die nach Locarno keineswegs nötig waren, bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Amerika sehe wieder einmal mit klarster Deutlichkeit, wie gefährlich es gewesen sei, wenn Amerika ebenfalls dem Völkerbund beigetreten wäre. Der Völkerbund habe diesmal klar bewiesen, daß er nicht einmal im eigenen Hause Ordnung zu schaffen in der Lage sei. Man rechne bestimmt mit Regierungserreisen in den Hauptstädten Europas, nachdem die führenden Staatsmänner gezwungen seien, mit leeren Händen zurückzukehren und das trotz der verheißungsvollen Friedensschlüssen von Locarno.

— **Neue Schwierigkeiten in Damaskus.** „Daily Mail“ berichtet aus Beirut, der Nationalrat der syrischen Aufständischen habe eine allgemeine Warnung an die europäischen Einwohner, Konsuln und Leiter der Gesandtschaften in Damaskus gerichtet, die Stadt sofort zu verlassen, da die Aufständischen die Grenze ihrer Geduld erreicht hätten und beabsichtigen, Damaskus zu zerstören und die Franzosen zu vertreiben.

Handelsteil.

Berlin, 17. März.

— **Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt notierte der belgische Franken gegen London vormittags noch ca. 117½, stürzte aber bei Vorabendbeginn auf schwächere Londoner Meldungen hin bis 120. Im Anschluß hieran gab der französische Franken gegen London auf 135.90 nach.

— **Effektenmarkt.** Die Aufmerksamkeit der Börse war auch heute noch fast ausschließlich von den außenpolitischen Ereignissen in Anspruch genommen. Die Nachricht von dem Riase in Genf

und der Vertagung der gescheiterten Konferenz bis zum Herbst wirken stark verstimmend. Die Tendenz war daher matt. Heimische Renten gaben unter Führung der Kriegsanleihe ebenfalls nach.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen (märk.) 25–25.4, Roggen (märk.) 15.3–15.6, Sommergerste 16.6 bis 19, Futtergerste 13.8–15.2, Hafer (märk.) 16.2–17.2, Weizenmehl 32.5–36, Roggenmehl 22.25–24.25, Weizenkleie 10.1–10.2, Roggenkleie 9–9.2.

Frankfurt a. M., 17. März.

— **Effektenmarkt.** Die Nachrichten über die Verschiebung des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund infolge des Scheiterns der Genfer Verhandlungen lösten an der Börse eine verstärkte Unsicherheit aus. Die Stimmung war denn auch trotz des Drucks nicht flau, vielmehr stark zurückhaltend.

— **Devisenmarkt.** Im Devisenverkehr ist der Pariser Franken mit 135 in Pfundparität leicht gedrückt. Der belgische Franken, Mark und Pfund sind wenig verändert.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 26.50–27.50, Roggen 17.50, Sommergerste 20–24, Hafer (inl.) 19.25–20, Mais (gelb) 17.50–18, Weizenmehl 40–40.50, Roggenmehl 25.75–26, Weizenkleie 9.25–9.50, Roggenkleie 10.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. März.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung des Reichshaushaltsplanes des Reichsministeriums des Innern, und zwar bei den Ausgaben für wissenschaftliche und künstlerische Zwecke, für die insgesamt 1.1 Millionen Mark ausgegeben werden sollen. Neu eingestellt sind für kulturelle Zwecke 1 Million Mark.

Abg. Lambach (Dntl.) weist darauf hin, daß in den Gebieten des Grenz- und Auslandsdeutschums heute zahllose deutsche geschichtliche Erinnerungen und Namen für geographische Gegenstände aller Art bedroht sind. Der Deutsche Geographentag hat es bereits als Pflicht bezeichnet, diese Namen zu schützen und an alle beteiligten Kreise die Bitte gerichtet, in allen Fällen, wo geographische Doppelbenennungen bestehen, dem deutschen Namen den Vorzug zu geben und ihn an erste Stelle zu setzen.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) begründet eine Interpellation über die Not der deutschen Kunst. Die Abnahmefähigkeit für Werke der bildenden Kunst im Inland sei äußerst gesunken. Bildhauer, Maler, Musiker, Schriftsteller und zahlreiche Gruppen der geistigen Arbeiter seien in gleicher Bedrängnis. Das Reich müsse helfen, nachdem bereits Preußen und Bayern Hilfsbereitschaft gezeigt haben.

Abg. Dr. Feuß (Dcm.) warnt vor einem Kunstföderalismus, der dadurch entstehe, daß man die Förderung der Kunst zur Aufgabe der Länder und nicht des Reiches mache. Die Bekämpfung des kapitalistischen Massenwandels in der Kunst sei Reichssache.

Abg. Dr. Schwarz (Komm.) lehnt die gegenwärtige Kunst als Klassenkunst ab.

Abg. Rumm (Dntl.) verlangt die Einrichtung von Darlehensloosen für Künstler zur Befähigung ihrer Werke. Die Veranstaltungen von ständigen Verkaufsausstellungen und die Herstellung von Ateliers zu billigen Mietpreisen in öffentlichen Gebäuden. Unentzählich seien die Mißstände im großstädtischen Theaterwesen.

Es folgen die Abschnitte, die das Schul- und Bildungswesen, den Sport und die Leibesübungen betreffen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 17. März.

Der Preussische Landtag nahm heute nach mehr als zehntägiger Pause seine Plenarsitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Führung der 27. preussischen Stimme im Reichsrat. Der Gesetzentwurf wird dem Verfassungsausschuß überwiesen.

Bei der darauffolgenden dritten Beratung der

Zwischenlösung der Hauszinssteuer

werden die Beschlüsse des Landtages in zweiter Lesung aufrecht erhalten. Die entscheidenden Abstimmungen sollen am Freitag erfolgen.

Das Haus setzt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes der Gebäudenutzungssteuer (Hauszinssteuer) fort. In der Aussprache forderte Abg. Peden (Dntl.) den Abbau der Steuer. Das Haus nahm dann die Abstimmungen zur dritten Beratung der Zwischenlösung der Hauszinssteuer vor. Die Zwischenlösung wurde gegen Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei und Kommunisten angenommen.

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale
G. Adermann, Stuttgart.

Dabei sah sie Hella oft eigentümlich forschend an, als wollte sie etwas fragen, tat es dann aber doch nicht, sondern entfernte sich mit stummem Kopfschütteln.

„Sie sind ganz bösig geworden in der Einsamkeit“, sagte Hella zur Majorin. „Als ob sie Schlafwandeln wären. Aber ich werde sie schon aufwecken mit der Zeit.“

Und wirklich kam es sehr bald wie ein Erwachen über die alten Semmelblonds, als sie merkten, daß die beiden Damen allen Ernstes dauernd auf Gassenhofen bleiben wollten.

Die Energie, mit der Hella alles anpackte und jede Schwierigkeit besiegte, tat dabei so gut das ihre wie die pietätvolle Liebe der Majorin allem Gewesenen gegenüber. In Semmelblonds erwachte die angestammte Liebe und Treue zur alten Herrschaft. Die machte sie plötzlich regsam und ehrgeizig, und sie verzüngten sich ordentlich dabei.

Als die Majorin einmal bei Tisch bedauernd bemerkte, daß die im Speis-saal hängenden Familienbilder so sehr gelitten hätten durch die lange Vernachlässigung, leuchteten Semmelblonds Augen förmlich auf vor freudiger Ueber-raschung.

„Siehst Du“, sagte er nachher zu seiner Frau, „der Australier hat die Silber seiner Vorfahren kaum angesehen. Ihr aber geht es nahe, daß sie so verschmückt aussehen. Das ist echtes Rosenkavaliersblut.“

„Die Junge hat's auch!“, nickte Frau Gertrud. „Und hast Du nicht schon bemerkt, wie sie der schönen, blonden Frau oben im Speis-saal ähnlich sieht, der im weißen ausgezeichneten Atlaskleid, mit der Rose in der Hand?“

„Das ist Herrn Ildos Frau gewesen, eine Gräfin Maria von Waldberg. Mein Großvater hat mir oft von ihr erzählt, denn er kannte sie noch. Schön wie ein Bild soll sie gewesen sein und geschick wie ein Mann. Du hast recht, das Fräulein sieht ihr ähnlich.“

Als die Majorin am nächsten Tage zu Tisch kam, blickten ihr alle dort in langer Reihe hängenden Rosen-schwerter samt deren Gattinnen in strahlender Frische entgegen. Just als lebten sie, so klar waren plötzlich die Gesichter, so hell die Augen.

Semmelblond und seine Frau hatten die halbe Nacht und einen Teil des Vormittags damit verbracht, sie mit lauem Seifenwasser zu waschen und die geschnitten, bräunlich gemordenen Goldrahmen mit weichen Tüchern aufzupolieren.

Ein andermal, als Hella sich weißen Lach hatte kommen lassen, weil sie selbst die Türen und Fensterahmen der vorläufig als Wohnräume bestimmten Zimmer damit anstreichen wollte, beschwor sie Semmelblond ganz entsetzt, diese Arbeit doch ihm zu überlassen. Für das gnädige Fräulein sei das doch keine Arbeit!

„Es ist so schwer, jetzt Handwerker zu bekommen“, sagte Hella erötend, „und ich mag nicht warten.“

Semmelblond, der ganz gut erriet, daß sie sich nur eine Auslage erpären wollte, die ihre Verhältnisse nicht zuließen, gab sich den Anschein, es zu glauben.

„Natürlich, gnädiges Fräulein! Die Herrschaft wäre auch zu geniert durch solche Leute. Aber wozu bin ich denn da? So etwas ist doch keine Hexerei. Wir wollen schon nach und nach alles allein in Ordnung bringen. Ein wenig Maurer- und Tischlerarbeit verstehe ich auch, das wollte ich den Herrschaften schon immer sagen.“

„Wirklich? Das ist ja prächtig, Semmelblond! Dann bitte, verschmieren Sie mir gelegentlich auch die ausgebro-

Das Haus vertagte sich dann auf Donnerstag.

Aus aller Welt.

□ **Verhaftete falsche Kriminalbeamte.** Zwei falsche Kriminalbeamte hatten im September vorigen Jahres zwei Berliner Polizeipräsidenten durch einen Gaunerstreich verurteilt. Einer der Beamten ist bereits verurteilt worden. Jetzt konnte auch der zweite falsche Beamte und noch zwei weitere Beteiligten genommen werden. Sie sind geständig.

□ **Die beiden dänischen Militärlieger in Berlin.** Flughafen Tempelhof sind die beiden dänischen Militärlieger, die sich auf dem Wege nach Ostasien befinden, gelandet. ihrem Empfang hatten sich Vertreter der dänischen Gesellschaft, der dänischen Kolonie in Berlin, des Reichsministeriums und der Deutschen Luftflugs eingefunden.

□ **Einbruch in einen Kinderhort.** In der Nacht des Einbrechers in eine Berliner Gemeindeschule ein, wo sich ein Kinderhort befindet, der gänzlich unbemittelte Kinder ihrer freien Zeit betruht. Die Diebstahlsgegenstände des Hortes, Lebensmittel und vieles andere.

□ **Empfang der „Westphalia“ in Boston.** Der Dampfer „Westphalia“ wurde bei seiner Ankunft im Boston von zwei Feuerlöschbooten durch den Hafen geleitet, während die Dampfschiffe und Sirenen zum Zeichen Willkommens auf allen Schiffen ertönten. Eine Abordnung namhafter Exporteure beglückwünschte Kapitän Graaf. Wiederaufnahme des Dienstes zwischen Hamburg und Boston.

□ **Unter dem Verdacht des Mädchenhandels verhaftet.** In Poellabrad (Österreich) wurde der Hauptmann Szabo ein ehemaliger Kaiserjäger, wegen des Verdachtes einer Mädchenhändlergesellschaft beteiligt zu sein, verhaftet. Die Durchsuchung soll sehr belastendes Material zu Tage gefördert haben. Szabo ist tschechischer Staatsangehöriger, bezieht auch aus der Tschechoslowakei seine Pension.

Aus Nah und Fern.

△ **Frankfurt a. M.** (Landrat Zimmermann zum Polizeipräsidenten in Frankfurt a. M. ernannt.) Das preussische Staatsministerium hat den schluß gefaßt, Landrat Zimmermann zum kommissarischen Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. zu ernennen.

△ **Frankfurt a. M.** (Die Neuordnung des Müllabfuhrwesens.) Die Neuordnung des Müllabfuhrwesens wird in der Weise erfolgen, daß unter vollständiger Automatisierung des Fuhrparks das Kommunale Müllabfuhrwesen eingeführt wird. Bis jetzt sind sechs Kruppische Müllabfuhrwagen nebst den erforderlichen Abfuhrtonnen beschafft in der Innenstadt in Betrieb gesetzt worden. Die neue fuhrmethode hat sich nach dem leitherigen probeweisen Betrieb durchaus bewährt. Der Magistrat hat deshalb beabsichtigt, die neue Abfuhrmethode baldmöglichst auch in den übrigen Stadtteilen einzuführen. Hierzu ist die Beschaffung weiterer 16 Müllabfuhrwagen und 32 500 Abfuhrtonnen erforderlich.

△ **Schierstein.** (Hauptversammlung der Nassauischen Gewerbevereine.) Die Hauptversammlung des Handwerks Nassaus, der Innungs- und Gewerbevereine findet am 30. und 31. Mai d. Js. in Schierstein statt.

△ **Wiesbaden.** (Verkehrverbesserungen.) Eine Autobahnverbindung von Endstation Wiesbaden über Igstadt und Ruedenheim-Wiesbaden soll geschaffen werden. Es sollen täglich sieben Fahrten ausgeführt werden. Damit würde den Einwohnern des Ländchens Verkehr mit Wiesbaden wesentlich erleichtert. — Das Straßenbahnprojekt Wiesbaden-Vierstadt-Kloppenheim ist immer Gegenstand der Verhandlungen. Man hofft, daß den Eingemeindungsfällen die Angelegenheit in Fluß kommt, zumal technische Schwierigkeiten nicht in Betracht kommen, sondern nur die Geldfrage.

△ **Wiesbaden.** (Gemeindebestimmungs- und Trockenlegung.) Die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden übermittelt folgende Erklärung: „Reichsausschuß für das Gemeindebestimmungsrecht“, die Zusammenfassung der Abstinenzverbände darstellt, der Tagespresse eine Kundgebung zugehen lassen, die von nicht unüberprüfbar bleiben kann, da sie eine Irreführung der öffentlichen Meinung bedeutet. Der „Reichsausschuß“

chenen Löcher in den Zimmern, damit die Ratten nicht so einen Spektakel machen können. Man kann oft kaum schlafen. Im Speis-saal ist's besonders arg.“ „Ratten?“ Semmelblond sah verwirrt an Hella vorüber. „Im Speis-saal...?“ Dann gab er sich eine Ruck. „Ja, gnädiges Fräulein, die Löcher werde ich schon verschmieren.“

Allmählich wurde es ganz behaglich in den vier Zimmern, die man als bewohnbar erklärt hatte. Sella'sche Mädchenzimmereinrichtung war aus G. angekommen und in: Balkonzimmer aufgestellt worden. Auch die Majorin hatte ein paar alte, von ihrem Großvater ererbte Möbelstücke behalten, von denen sie sich, als sie die Stadteinrichtung verkaufte, nicht hatte trennen wollen. Die Stände nun in ihrem Exerzium und dazwischen hingen von Großvater Bodo angefertigten Jugendzeichnungen und Aquarelle aus Gassenhofen von einst.

Dadurch fühlte Frau Luckmann sich ganz heimisch hier. Nachdem die anfangs so offen zutage tretenden Schwächen mehr und mehr verschwanden, gewann die alte leidenschaftliche Liebe zu dem Haus ihrer Väter wieder die Oberhand.

Während Hella mit Feuereifer, von Semmelblond und einigen Tagelöhnern unterstützt, verbesserte, verschönerte und unablässig bemüht war, Einnahmen und Ausgaben in ein richtiges Verhältnis zu bringen, schlenderte die Majorin in diesen schönen Sommertagen am liebsten im Park und Haus herum.

Semmelblond hatte Hella sämtliche Schlüssel übergeben müssen, und sie durchstöberte jedes Gelaß vom Keller bis zum Dachboden, glücklich, wenn sie da oder dort ein Bild, ein Möbelstück, einen alten Gobelin entdeckte, von dem ihr Großpapa einst erzählt hatte...

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Arbeitsplan des Landtags.

Berlin, 17. März. Der Aelternterrat des Preussischen Landtags legte den Beratungsplan bis zum 27. März fest. Es sollen bis dahin noch erledigt werden die Haushalte der Ministerien des Innern, der Volkswohlfahrt, des Staatsministeriums und der Forstverwaltung. Der Haushalt des Staatsministeriums soll am kommenden Samstag beraten werden. Für Donnerstag steht zur Erledigung der Einspruch des Staatsrats gegen das Gesetz über die Reichsratsmitglieder. Die Abstimmung über die Zwischenlösung in der Hauszinssteuer soll am Freitag erfolgen. Die dritte Beratung des Hauszinssteuergesetzes selbst soll am Donnerstag nächster Woche vor sich gehen.

Der Haushalt der Finanzverwaltung vor dem Haushaltsausschuss.

Berlin, 17. März. Der Haushaltsausschuss des Reichstages begann die Beratungen des Haushaltes der allgemeinen Finanzverwaltung. Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß im Jahre 1926 eine weitere Prägung von 200 Millionen Reichsmark in Silbermünzen beabsichtigt sei, und zwar 100 Millionen in Zwei- und 100 Millionen in Fünfstückstücken. Daneben wird wegen außerordentlich vieler Münzfälschungen ministeriums soll am kommenden Samstag beraten werden. minimum-Bronze und deren Ersatz durch reine Nickelmünzen vorgenommen werden müssen.

Der Vertagungsbeschluss im Einverständnis mit der deutschen Delegation.

Genf, 17. März. Wie mitgeteilt wird, ist der Beschluss des Rates, der der Vollversammlung die Vertagung der Aufnahme Deutschlands auf den Herbst empfiehlt, im Einverständnis mit der deutschen Delegation erfolgt.

Ablehnung des Misstrauensantrages im Prager Parlament.

Prag, 17. März. Das tschechoslowakische Parlament hat mit 155 gegen 103 Stimmen den deutsch-magyarischen Misstrauensantrag gegen die Regierung abgelehnt. Die slowakische Volkspartei hat sich der Stimme enthalten.

Briand dementiert.

London, 17. März. Briand äußerte in einer Unterredung mit dem Genfer Sonderberichterstatter des „Daily Express“, Frankreich schmeide keinerlei Komplott gegen Deutschland. Was auch immer geschehen werde, Frankreich, Großbritannien und Deutschland befinden sich in voller Übereinstimmung.

Loftales.

Gedenktafel für den 18. März.

1793 * Der Schriftsteller Christoph Friedr. Nicolai in Berlin († 1811) — 1793 Sieg der Preußen und Oesterreicher über die Franzosen bei Neerwinden — 1813 * Der Dichter Friedrich Schlegel in Weisefeld († 1863) — 1848 Revolution in Berlin; Sturz des Ministeriums Eichhorn — 1915 Niederlage der Entente an den Dardanellen — 1921 Friede zwischen Sowjetrußland und Polen — 1922 Verurteilung des indischen Nationalisten Gandhi in Kalkutta.

Die gesiederten Frühlingsboten.

Trotz der sehr ungünstigen Witterung hat die Rückkehr unserer Wandervogel bereits eingesetzt und der Vogelkundige kann am Ruf und am Gesang die Arten unterscheiden, die sich an ihrem altgewohnten Standort eingefunden haben. An den Gängen und in den Baumfelsen singt die Ackerlerche, auch Baumlerche genannt. Die Singdrossel läßt sich hoch von einer Baumspitze herab hören. Am Bachrand trillert die Weiße und die gelbe Bachstelze. Die Buchfinken sind schon alle zurückgekehrt und beleben die Gärten.

Einer der ersten Frühlingsboten ist der Storch, der im Gebiet der Pfalz erfreulicherweise noch ziemlich häufig ist. Er kam in diesem Jahre sehr früh. Bereits am 1. Februar wird seine Ankunft aus Böhl gemeldet, am 26. Februar traf er in Hangenbach ein. In der Vorderpfalz sind die Storchennester von Maydorf, Ogersheim, Schifferstadt, Freinsheim bekannt. Auch in Erpolzheim kam er vordem häufig vor. Die weiten Bruchwiesen zwischen Bad Dürkheim und Lamsheim bieten dem schönen Großvogel gute Nahrung. Am 10. März wurde ein großer Zug von Störchen, etwa dreißig, über der Rheinebene beobachtet.

In den Wäldern hört man das Rufen der Wildtauben, die schon Ende Februar vom Klingbach gemeldet wurden. Deutlich — da kommen sie, sagt der Jäger von der Schneise und sie traf pünktlich ein. Manche Vogelarten, die früher bereits im Februar bei uns eintrafen, sind aber noch nicht gekommen. Man vermist das muntere Rotschwänzchen, das die Dächer unserer Wohnhäuser belebt und der erste Morgenlinder ist. Auch der schöngefärbte Gartenrotschwanz sieht noch aus. Zweifellos wird bei Eintritt besseren Wetters der Vogelzug in einigen Tagen verstärkt einsetzen.

* Wetterbericht. Stärkere Trübung und leichte Niederschläge werden die Witterung beherrschen.

* Warnung vor falschen Telegraphenbeamten. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Schwindler unter der Vortäuschung, als Beamte und Arbeiter der Post mit der Prüfung von Fernsprecheinrichtungen betraut zu sein, versuchen, sich Eintritt in Häuser und Wohnungen zu verschaffen. Vor solchen Leuten wird dringend gewarnt. Die Telegraphenarbeiter der Deutschen Reichspost sind mit einem vom Telegraphenbauamt gestempelten Ausweis mit Lichtbild ausgestattet. Auch die im Fernsprechnetz beschäftigten Beamten des Fernsprechanstalt führen einen amtlich gestempelten Ausweis ohne Lichtbild mit sich. Die Ausweisarten sind beim Betreten von Grundstücken und Wohnungen unausgesprochen vorzuzeigen. Im Interesse der Sicherheit des Publikums empfiehlt es sich, die Vorgehensweise des Ausweises in jedem Falle zu verlangen und beim Vorprechen verdächtiger Personen folglich die Polizei zu benachrichtigen.

1 Der Gesangsverein Sängerbund veranstaltete am Sonntag nachmittag im Sängerbund sein diesjähr. Frühjahrskonzert, das sehr gut besucht und in künstlerischer Hinsicht ein voller Erfolg war. Der Grundgedanke des Programms „Von deutscher Seele“ mit den Abteilungen das deutsche Lied, vom deutschen Frühling, von deutscher Romantik, Liebesleid und Liebesfreud muß als außerordentlich glücklich und in seiner Durchführung wohl gelungen bezeichnet werden. Der Verein hat unter seinem neuen Dirigenten

Herrn Chordirektor Ralbhenn-Frankfurt a. M. bedeutende Fortschritte gemacht, was im zweiten Teil des „Rudolf von Werdenberg“ so recht in Erscheinung trat. Besser hat der Verein diesen Chor wohl noch nie gesungen, er ist ihm in Fleisch und Blut übergegangen. Die „Maien-nacht“ von Daeschler, ein überaus schwerer Chor, kam gut zum Vortrag, wenn es für den Dirigenten auch noch mancherlei zu glätten und vollenden daran geben dürfte. Die übrigen Chöre und Volkslieder waren durchweg sehr gute Leistungen. Der Verein verfügt über prima Material, einen sehr starken ersten Tenor und wohlklingenden tragfähigen Bass. Der Solist des Tages Herr Adolf Müller, Frankfurt a. M. erntete für seine künstlerisch reifen Darbietungen, die in „Tom der Reimer“ von Löwe und „Schäfers Klage“ von Schubert bereicherten Ausdruck fanden, allergrößten Beifall. Das ganze Solo-Programm wurde am Klavier durch Frau Dr. L. Kunz wohlklingend umrahmt und der überreiche Applaus am Schluß zeugte für die Wahrheit des Gesagten. — Daß das Programm in knapp 2 Stunden erledigt war, wie überhaupt die ganze Veranstaltung musterhaft klappte, muß der Leitung des Sängerbundes als besonderes Verdienst angesehen werden. Das Frühjahrskonzert war ein voller Erfolg. Der Verein sollte öfter in dieser Weise vor die Öffentlichkeit treten.

Der Sportverein 09 begibt sich am kommenden Sonntag per Schiff nach Weisenheim. Interessenten, die mitfahren wollen, mögen sich bis spätestens Freitag Abend im Vereinslokal melden.

Die Volkshule veranstaltet aus Gründen der Belebung und Festigung des Schulgemeinschaftsgedankens vom Sonntag bis einschließlich Donnerstag kommender Woche eine Ausstellung von Schülerhandarbeiten und Zeichnungen unter dem Kurzwort „Zeichner-Woche“. Wir werden in der Samstagsnummer Näheres berichten und wollen heute schon empfehlend auf die Beachtung dieses sicher sehr interessanten Ausstellungs hinweisen.

Prof. Mellani Gastspiel. Am kommenden Sonntag, den 21. gibt der bestbekannte und bewährte Illusionist Prof. Mellani nachm. 4 Uhr und abends 8.15 Uhr, je eine brillante Zaubervorstellung im Saale des „Sängerheims“. Der Künstler ist uns kein Unbekannter und dürfte seine früheren Unterhaltungsabende noch vielen in bester Erinnerung sein, gehört doch Herr Mellani zu den Besten seines Berufes, auch darf er heute als der Senior der Schwarzkunst dastehen. Seine früheren Gastspiele in fast sämtlichen Badeorten und Kurorten des In- und Auslandes, sowie vor vielen Fürstenthäusern, haben ihm einen ganz besonderen Ruf geschaffen. Es werden also äußerst interessante Vorstellungen geboten, welche zugleich lehrreich sind, zumal die Eintrittspreise derart niedrig gestellt sind, daß jedermann Gelegenheit geboten ist, einige genutzte Stunden zu verleben.

Märzweben.

Es strahlt am Jahreszeitenring,
Ein Stein unter zwölf Steinen.
Stets meine Lieb an jenem hing,
Am Märzmond, diesem einen.
Sein Stürmchenrauschen macht das Tor
Des Frühlings endlich offen,
Nach dunklen Tagen glänzt hervor,
Trost, Himmelsblau und Hoffen.
Ein hebrer Rauch und Duft entsteigt,
Den schwarzen Erdenkollen.
Sich dehnen und Schreien zeigt
Uns die Natur, im Wollen.
Noch schwebt über dem dunklen Wald,
Ein hauchgrün blauer Schleier,
Weil noch im Haibschlaf; doch gar bald
Wird hier das Leben freier.
Man fühlt den Herzschlag der Natur
So wunderbar erwachen,
Dies muß der Seele Winterspur,
Mit Frühlingsfreude auflösen.
Wie aus der Erde die Saat mit Lust
Die grünen Spighen stechen.
So muß auch aus der Menschenbrust,
Ein Aufsteigen brechen.
Dann singt der März sein stilles Lied
Vom ewigen Sein auf Erden.
Die Wiese bunt er überzieht,
Wald wird es Frühling werden.
Da wird auch bald ein Doktor Faust,
Aus jenem Stabtor gehen
Und die Philister, gramgeraut,
Mit Osterfreud versehen.

Martin Finger.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Die Holzversteigerung vom 11. März ds. Jrs. ist genehmigt. Erster Überweisungs- und erster Abfuhrtag ist am Samstag, den 20. März ds. Jrs.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises lege ich davon in Kenntnis, daß die Interalliierte Rheinlandkommission die Vorführung der Lichtbildstreifen „Bismarck“ und „Boll in Rot“ im besetzten Gebiet verboten hat. Wiesbaden, den 8. März 1926.

Der Landrat: Schlitt.

Wird veröffentlicht:
Flörsheim a. M., den 13. März 1926.
Der Bürgermeister: Laud.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag Fest des hl. Josef, 6.30 Uhr Amt im Schwesternhaus, 8.30 Uhr Amt für Josef Fest, 8 Uhr Fastenandacht.
Samstag 6½ hl. Messe für Josef Diehl und Ehefrau (Krankenhaus). 7 Uhr Amt für Lehrer Josef Thomas und Schwester Maria. Nachmittags ist ein Franziskaner zur Beicht da.

Laboranten-Lehrling

gesucht.

Chemische Fabrik „Electro“ G. m. b. H.

das Gemeindebestimmungsrecht“ behauptet in dieser Hauptsache, daß er mit seiner Werbung für das Gemeindebestimmungsrecht keineswegs auf eine völlige Trodenlegung abzielt, und daß nach seiner Überzeugung dasselbe auch nicht zur Trodenlegung führen werde. Diese Meinung steht in völliger Einklang mit zahlreichen Kundgebungen führender Persönlichkeiten der Abstimmungsbeziehung; außerdem erscheint auch die ganze Aktion für das Gemeindebestimmungsrecht sinnlos, wenn nicht weitergehende Absichten im Hintergrund stehen. Das Gemeindebestimmungsrecht kann nur als eine provisorische Maßnahme angesehen werden, der mit Notwendigkeit die völlige Trodenlegung folgt. Gerade das Beispiel der Vereinigten Staaten von Amerika zeigt, daß diese Entwicklung zwangsläufig eintreten muß.

Wiesbaden-Land. (Der Voranschlag des Landkreises Wiesbaden.) Der Kreisausschuss beschloß sich mit dem neuen Voranschlag, der im Hinblick auf die bevorstehende Eingemeindung der bisher dem Landkreis angehörenden Gemeinden Dieblich a. Rh., Schierstein und Sonnenberg nach Wiesbaden erhöhtes Interesse hat. Der Voranschlag wurde mit kleinen Änderungen gutgeheißen. Er enthält die nachstehenden Zahlen: Ausgaben: für Förderung der Landwirtschaft 21 000 Mk., für Förderung von Handel und Gewerbe 4050 Mk., für Verkehrsanlagen 56 000 Mk., für Jugendpflege und Volksbildung 19 000 Mk., für Fürsorge und Wohltätigkeit 396 000 Mk., für Kleinrentnerfürsorge 70 000 Mk., für Sozialrentnerfürsorge 60 000 Mk., für Kriegsbeschädigtenfürsorge 17 000 Mk., Einnahmen u. a. an Grundsteuer 20 000 Mk., an Zuwachssteuer 30 000 Mk., an Umsatztsteueranteil vom Reich 36 000 Mk., an Grundgewerbesteuer 200 000 Mk., am Anteil der Reichseinkommensteuer 105 000 Mk., Anteil der Reichskörperschaftsteuer 15 000 Mk., an direkten Steuern 200 000 Mk.

Rassau a. d. Lahn. (Der Besuch der Jugendherberge in Nassau.) Nach dem Jahresbericht wurde die hiesige Jugendherberge im Jahre 1925 von 669 männlichen und 308 weiblichen Wanderern benutzt. Die Gesamtzahl der Übernachtungen beträgt 1035. Die Ausstattung der Herberge wurde 1925 teilweise erneuert. Die Wanderer gehörten allen Kreisen und Schichten an, Volksschüler, Schüler höherer Schulen und Hochschulen, Studenten und Schülern der höheren Schulen und Jugendpflege treibenden Vereinen und setzten sich aus allen Teilen Deutschlands zusammen.

Gießen. (Von der heftigen Landesuniversität.) Dem Gerichtsdirektor Dr. Georg Eißler wurde die venia legendi bei der juristischen Fakultät für das Fach des Bürgerlichen und Römischen Rechts erteilt.

Kassel. (Zu dem Raubüberfall im Zug Kassel-Frankfurt a. M.) Der Kaufmann Reichardt, der am Freitagabend den schweren Raubüberfall im Zuge Kassel-Frankfurt beging, wurde nach Kassel überführt. Die Tat kommt vor dem Landgericht Marburg zur Aburteilung.

Zur Abgabe der Steuererklärungen.

Die Bedeutung für die künftigen Vorauszahlungen.

Gegenwärtig sind die Steuererklärungen über die Einkommen für 1925 abzugeben. Hierzu ist nicht nur verpflichtet, wer bisher seine Vorauszahlungen nach Umsatz oder nach Vermögen oder nach dem sich aus der Zwischenbilanz ergebenden mutmaßlichen Gewinn entrichtet hat, also die Gewerbetreibenden, sondern wer die Vorauszahlungen nach den Ueberschüssen der Einnahmen über die Werbungskosten entrichtet hatte, also die freien Berufe, größeren Gehaltsempfänger, Hausbesitzer und dergl. Insbesondere aus den letzteren Kreisen wird sich mancher darüber wundern, daß er nunmehr noch

eine Gesamterklärung für 1925

abzugeben hat, nachdem er bereits im Laufe 1925 am Schluß jedes Vierteljahres, zuletzt im Januar 1926 für das letzte Vierteljahr 1925, für die jeweils fällige Vorauszahlung sein Einkommen deklarierete. Wichtig ist, daß in manchen Fällen das jetzt abzugebende Einkommen sich aus einfachem Zusammenrechnen der vier Vierteljahresbeträge ergeben wird, immerhin ist dies aber doch nicht Regel, da für die Vorauszahlungen nicht alle Abzüge gemacht werden dürfen, die jetzt bei der Gesamterklärung zulässig sind, z. B. Abbezugs für Abnutzung, Kirchensteuern und Versicherungsbeiträge.

Auch bei denjenigen, die im Januar 1926 von der Veranlagung, ihrer letzten Vorauszahlung für 1925 das Gesamteinkommen dieses Jahres zugrunde zu legen, Gebrauch machten, kann von der Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung nicht abgesehen werden, da die Steuerpflichtigen damals noch keinen Vordruck für die Gesamterklärung hatten und daher keine Gewähr dafür besteht, daß die abgegebenen Erklärungen

eine Grundlage für eine richtige Veranlagung

bieten. Es kommt nun aber gerade darauf an, nachdem die Einkommensteuerveranlagung in den Jahren 1923 und 1924 ausfiel, jetzt endlich wieder eine richtige Einkommensteuererklärung und Steuerbescheid zu bekommen, da darauf die künftigen Vorauszahlungen aufzubauen werden. Für die Vorauszahlung, die am 10. April fällig ist, werden allerdings noch die Grundzüge des Steuerüberleitungsgesetzes maßgebend bleiben müssen; dagegen wird dafür gesorgt werden, daß insbesondere diejenigen, die nach dem Ueberschuss der Einkünfte über die Werbungskosten versteuern, bis Ende Juni ihren Steuerbescheid in Händen haben, so daß am 10. Juli und später die Vorauszahlungen in Höhe eines Viertels der für 1925 in dem Steuerbescheid festgestellten Steuer Schuld entrichtet werden können und es dadurch den Steuerpflichtigen erspart bleibt, ihre Vorauszahlungen jedes Vierteljahr wieder von neuem zu errechnen.

Die jetzige allgemeine Abgabe von Steuererklärungen bildet somit die Grundlage für die Ueberleitung von dem bisherigen anormalen in das künftig normale Vorauszahlungs-system. Ferner sei darauf hingewiesen, daß

die Frist für die Abgabe einer Steuererklärung

an sich am 27. März abläuft. Wegen der Schwierigkeiten, die sich insbesondere für Gewerbetreibende nach der zweijährigen Unterbrechung bei der diesjährigen Abgabe der Steuererklärungen ergeben können, wird aber — wie das Reichsfinanzministerium mitteilt — von der Festsetzung von Nachschüssen wegen Fristverlängerung abgesehen werden, wenn die Einkommen- oder Körperschaftsteuererklärung spätestens bis zum 8. April, also zwei Tage nach Ostern, beim Finanzamt eingeht. Im Interesse der Vereinfachung gilt das gleiche von der Umsatzsteuererklärung.

Bermitteltes.

□ **Unterschlagung städtischer Gelder.** Der Vermittler Schimmler in Kiel ist mit 10 000 M. städtischer Gelder, die zur Auszahlung an den hiesigen Armenpfleger bestimmt waren, geflüchtet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Flüchtling noch weitere Unterschlagungen begangen hat.

□ **50jähriges Jubiläum des Bayreuther Festspielhauses.** Das 50jährige Jubiläum des Bayreuther Festspielhauses am 25. Juli 1926 wird, da in diesem Jahre die Festspiele in Bayreuth ausfallen, in Weimar durch ein großes Richard-Wagner-Konzert unter Mitwirkung hervorragender Künstler begangen. Desgleichen werden anlässlich der Festspielwoche des Bayreuther Bundes der deutschen Jugend vom 28.—31. Juli zwei Opern von Siegfried Wagner, die vom Komponisten dirigiert werden, im Deutschen Nationaltheater in Weimar zur Ausführung gelangen.

□ **Auf Posten angeschossen.** Ein Reichswehrsoldat vom Reichswehr-Infanterie-Regiment 9 in Berlin, der als Posten an einem Pulverfahnen stand, wurde von der Wache blutüberströmt und bestmühsam mit einem Schuß durch die rechte Schulter getroffen aufgefunden. Nach den Angaben des Schwerverletzten haben drei Männer, die sich in der Nähe des Postens zu schaffen machten, als sie von dem Posten angerufen wurden, sofort mit Pistolen auf ihn geschossen. Bis jetzt ist es trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

□ **Weitere Verhaftung im Tempelhofer Kassenraub.** Im Zusammenhang mit dem vor einiger Zeit ausgeführten Kassenraub im Bezirksamt Berlin-Tempelhof, bei dem den Verbrechern 302 000 Mark in die Hände fielen, wurde nunmehr ein 57 Jahre alter Händler und früherer Mechaniker, Paul Schröder, verhaftet, der unter dem Namen Wilhelm in der Verbrechervelt als Bankier waltete. Gleichzeitig gelang es, außer den bereits seinerzeit mit der Verhaftung der Verbrecher herbeigeschafften 210 000 Mark weitere 32 000 Mark aufzufinden. Ueber den Verbleib der noch fehlenden 60 000 Mark verzweigte Schröder jede Angabe.

□ **Ein seltsames Fest.** Der Hamburger Großkaufmann Heinrich Freiherr Hlendorff, der frühere Besitzer der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und eine der bekanntesten Persönlichkeiten Hamburgs, vollendete sein 90. Lebensjahr.

□ **Achttausend Zentner Flachs verbrannt.** Auf dem Gelände der Schlesischen Flachsverarbeitung A. G. in Tschirne (Landkreis Breslau) gerieten zwei mit Flachs gefüllte Lagerschuppen in Brand. Circa 8000 Zentner Flachs wurden vernichtet. Es liegt Verdacht der Brandstiftung vor.

□ **Neue Hausdurchsuchungen in Oberschlesien.** Vergangene Woche haben hier im Zusammenhang mit den Deutschenverfolgungen in Kattowitz und Königsbrunn abermals Hausdurchsuchungen stattgefunden und zwar beim Kassendirektor Letoda und Gutssinspektor Komet. Wie vorauszu sehen war, fand man nicht das geringste Beweismaterial.

□ **Ein neues Grubenunglück in Oberschlesien.** In der Karsten-Zentrumsgrube ist eine weitere Stütze auf der tiefsten Sohle zu Bruch gegangen, wobei sieben Bergleute verschüttet wurden. Einer konnte nur als Leiche geborgen werden, während die sechs anderen Verletzungen erlitten hatten.

□ **Ein Tunnel durch das Stiffler Joch?** Mussolini hat Senator Crespi, den Vorsitzenden des Ausschusses zur Förderung des Durchbruchs des Stiffler Jochs empfangen. Der projektierte Tunnel würde die Straßen Genoa-München und Venedig-Kempten wesentlich verkürzen und die Ver-

stellung einer der Gotthardbahn parallel laufenden Eisenbahnlinie erlauben. Mussolini nahm den Bericht des Ausschusses über die Arbeiten entgegen. Er verordnete die Einsetzung eines Exekutivsausschusses zur Prüfung der Frage, dessen Bericht einer dreigliedrigen Kommission vorgelegt werden soll. Die Regierung wird dann die nötigen Maßnahmen treffen.

□ **Flug dänischer Heeresflugzeuge nach Tokio.** Zwei dänische Heeresflugzeuge unter Führung von Botved und Perschend sind zum Flug nach Tokio aufgestiegen. Die erste Landung soll in Berlin erfolgen.

□ **Todessturz beim Eissegeln.** Nach einer Blättermeldung aus Stockholm wurde beim Eissegeln die Eisjacht des Direktors Johnson in schärfster Fahrt gegen einen Felsen geworfen, so daß die beiden Insassen in großem Regen gegen das Gestein geschleudert wurden. Johnson wurde getötet, sein Begleiter schwer verletzt.

□ **Autoexplosion in Stockholm.** In Stockholm ist ein Auto explodiert, wobei der Fahrgast, ein Direktor, in Stücke gerissen wurde, während der Chauffeur wie durch ein Wunder nur stark betäubt wurde. Da die Häuser in der Umgebung stark demoliert wurden, nimmt man an, daß ein großes Quantum Sprengstoff die Explosion herbeigeführt hat. Zwei Herren, die das Auto geholt hatten, sind vorläufig in Haft genommen worden. Der eine war im Besitz einer Lebensversicherung, die auf den Namen des Getöteten lautete.

□ **Große Überschwemmungen in Südamerika.** In der Provinz Oro sind infolge Hochwassers des Jubones, das durch einen Wolkenbruch entstand, mehrere Dörfer überschwemmt worden. Viele Einwohner wurden in ihren Häusern von den Wassermassen überrascht. 50 Personen sind ertrunken. Der Sachschaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt.

□ **Bensheim.** (Kraftpost Bensheim-Bindenfels.) Auf der Kraftpoststrecke Bensheim-Bindenfels (Odenwald) ist an Werktagen eine weitere Fahrt eingelegt worden, die von Bindenfels nachmittags um 12 Uhr 18 Min. abgeht, in Bensheim um 3 Uhr 35 Minuten eintrifft und um 5 Uhr 35 Minuten von Bensheim wieder nach Bindenfels zurückfährt, wo sie um 6 Uhr 55 Minuten abends endet. Außerdem fahren die Kraftpostwagen täglich von Bensheim um 8 1/4 Uhr vorm., 1 1/4 Uhr nachm. und 7 Uhr 50 Minuten abends, von Bindenfels um 5 Uhr 20 Minuten früh, um 10 1/4 Uhr vorm. und um 5 1/4 Uhr nachmittags.

□ **Frankfurt a. M.** (Der neue Polizeipräsident in Frankfurt.) Auf eine neuerliche Anfrage des preussischen Ministers des Innern hat sich Landrat Zimmermann aus Höchst bereit erklärt, die Leitung des Frankfurter Polizeipräsidiums zu übernehmen.

□ **Frankfurt a. M.** (80 000 Mark unterschlagen.) Der vor einigen Tagen von der holländischen Regierung ausgelieferte Münchenerdefraudant Paul Drede hat bei seiner Vernehmung zugestanden, daß er städtische Gelder in Höhe von 80 000 Mark unterschlagen und in Spiellokalen verthan hatte. Bisher wurde die Höhe der unterschlagenen Summe auf 60 000 Mark angegeben.

□ **Frankfurt a. M.** (Die Raubmordaffäre Andl.) Der Mord an dem Kaiser Adam Andl aus Griesheim ist immer noch nicht aufgeklärt worden. Die verhaftete Prostituierte Gerngroß, mit der Andl von seinem gewaltamen Tod in einem Hotel am Bahnhof zusammen war, leugnet nach wie vor, mit der Tat in Verbindung zu stehen. Die Untersuchung geht weiter.

□ **Cronberg.** (Schwarzwild im Taunus.) In den Taunuswäldern macht sich das Schwarzwild sehr bemerkbar. Obwohl im Winter manches Tier erlegt wurde. Zeitweise

trifft man Rudeln von 10 bis 20 Stück an, die in der Jahreszeit um ein bedeutendes vermehrt werden dürften.

□ **Erbach.** (Hohe Preise bei einer Holzsteigerung.) Bei einer gut besuchten Holzversteigerung wurden hohe Preise erzielt. Es kostete Scheitholz im Schnitt 40—50 Mark, Knüppelholz 35—40 Mark je Maß. Bei einer einige Tage vorher durchgeführten Versteigerung kostete Eichenknüppelholz durchschnittlich 28—30 Mark je Maß.

□ **Idstein.** (Eingestelltes Verfahren.) Kraftwagenführer hatte vor etwa drei Wochen einen englischen Soldaten überfahren, so daß derselbe sehr schwere Verletzungen erlitt und starb. Da die Untersuchung ergab, der Missetäter an dem Vorfall keine Schuld trifft, ist das Verfahren gegen ihn eingestellt worden.

□ **Fulda.** (Die Arbeitsmarktlage im Fulda-Bezirk.) Im Gegenfug zu den manchen anderen ländlichen Bezirken ist im hiesigen Bezirk im Laufe der letzten Jahre eine weitere Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt zu verzeichnen, wenn auch die Zunahme der Arbeitslosen nicht mehr in so raschem Tempo erfolgt, als vor einigen Jahren. Immerhin aber hat die letzte Woche im Bezirk Arbeitsnachweises Fulda eine Erhöhung der Erwerbslosen um 73 gebracht.

□ **Fulda.** (Stafettenritt Kassel-Fulda.) Ländlichen Reitervereine Kurbessens veranstalteten einen Stafettenritt Kassel-Fulda. Die 152 Kilometer betragende Strecke wurde in vier Stunden 45 Minuten zurückgelegt. 11 Uhr 20 Min. vormittags traf der Schlusstaffettier hier ein. Er wurde vor dem Rathaus von Oberbürgermeister Dr. Antoni im Beisein des Landrats Freiherrn von Goss und des Vorsitzenden des kurbessischen Reitervereins Herr a. D. Rembe sowie des Kommandeurs des hiesigen Artillerieregiments Oberst Grimme empfangen und überbrachte eine Urkunde, die einen Gruß der Stadt Kassel an die Stadt Fulda enthielt. Oberbürgermeister Dr. Antoni erwiderte im Namen der Stadt Fulda in einem Schreiben die Grüße der Kasselstadt und brachte darin die besten Wünsche Fuldas bezüglich der weiteren Entwicklung der so bedeutungsvollen Landpferde zum Ausdruck.

□ **Dillenburg.** (Schneesturm im Westerwald.) Auf den Höhen des Westerwaldes hat ein Schneesturm ganz ungewöhnlicher Festigkeit gewütet. Der Orkan, welchen man den Sturm bezeichnen — riß alles Bäume und Gartenzäune sind in großer Zahl umgerissen worden. Auch die Landwirtschaft hat durch den starken Schneeeinbruch erheblichen Schaden erlitten. Vor einigen Tagen herrschte ein ähnlicher Schneesturm, der von einem kurzen Witter begleitet war.

□ **Dinslaken.** (Ein Rathaus als Versorgungshaus.) Die Stadtverwaltung hat in dem früheren Rathaus der eingemeindeten Bürgermeisterei Diefeld ein Versorgungshaus eingerichtet, das 30 Erwachsene und 30 Kinder beherbergt. Bisher wurden die Pflöge der Stadt im Rathaus untergebracht, was bedeutend höhere Kosten verursachte.

□ **Weilburg a. d. R.** (Stilllegung einer Papierfabrik.) Die Papierfabrik Reichholz A. G. in Diefeld, die sich als unrentabel erwiesen haben soll, am 1. April 1926 zulegen. Eine größere Anzahl von Kündigungen ist bereits erfolgt.

PERFLOR ist besser

als das Waschmittel, das Sie benutzen.

Perflor D. A. P. von Flammern ist etwas noch nie Dagewesenes. Es sind die einzigen selbsttätigen Seifensoden, die es gibt.

Perflor ist besser als pulverförmige selbsttätige Waschmittel, weil es ohne jede Schärfe für Wäsche und Hände, ohne Soda und Wasserglas ist.

Kocht die große Wäsche mit Perflor, so hat in einer Viertelstunde die Wäsche für Dich getan.

Perflor ist billig und bequem, denn es verkürzt das Waschverfahren: Einseifen, Einbüchsen, zweites Kochen und langes Reiben sind nicht mehr erforderlich.

Perflor ist besser als andere Seifensoden, weil es wäscht, bleicht und färbt entfernt.

Wäsche die sauren Getreide, Wolle und Seide, bunte Stoffe kalt oder handwarm mit Perflor.

Perflor ist ein Wunder: Es erhält die Farben und nimmt doch jedes Fleck. Es wäscht schneeweiß und es doch mild wie die mildeste Seife. Perflor ist abkühlt, kühlt Perflor kalt oder lauwarm.

PAKET 1 45 Pf.

HERSTELLER: KAMMER & FRÄHNER, HEILBRUNN

Prof. Mellani - Gattspiele

Am Sonntag, den 21. März 1926, abends 8.30 Uhr im großen Saal des „Sängerheims“, Flörsheim große brill. Zaubervorstellung oder

Ein Abend im Reiche der Wunder

Als Schlussabteilung: „Das Geisterkabinett“ Eine echtamerikanische „Spiritisierung“, welche eine Aufklärung über das Tun u. Treiben d. Spiritisten u. deren Irrlehren gibt. Preise der Plätze: Sperrplatz num. 80 Pfg., unnum. Platz 60 Pfg. incl. Bildeinwurf. Kassenöffnung 7.30 Uhr. — Anfang 8.30 Uhr. Nachm. 4 Uhr große Kinder- u. Familienvorstellung. Kinder zahlen die Hälfte.

Bis zum 27. März 1926 abzugebende

Umsatz- und Einkommensteuer-Erklärungen

werden lachgemäß ausgeführt durch

Phil. Remmich, Büro für Rechts- u. Steuerkunde, Hochheim a. M. Sprechstunde in Flörsheim, Bahnhofrestaurant (Zug. Messerschmitt) Dienstags, Mittwochs, Donnerstags 2—6 Uhr.

Preiswerte Oster-Angebote:

Uebergangs-Hüte für Damen von 3.— Mk. an!

Extra-Angebot:

Hüte aus Ripsband (nicht aus schlechtem) sondern nur aus erstklassigem Material gearbeitet. — Schicke Formen.

Wäsche:

Damenhemden — Damenbeinkleider — Damen-Nachthemden — Prinzessröcke — Untertaillen — Hemdhosen — Kissenbezüge

Wagendecken u. Kuverts — Mädchenwäsche sehr preiswert Mädchenhemden in Gr. 40 1.60 Mk. — Mädchenprinzessröcke Gr. 50 2.50 Mk. — Beinkleider alles mit reicher Stickerei in allen Größen vorrätig. — Bestickte Taschentücher in reichster Auswahl von 30 Pfg. an. — Für Kommunikantinnen Prinzessröcke reich bestickt nur 4.90 Mk. (siehe Schaukasten) Herrenhemden in Zephir, Macco und Normal — Herrenkragen neue Formen beste Qualität — Selbstbinder von 95 Pfg. an — Schlipse 90 Pfg. an schönste Auswahl, viele moderne Muster.

Strümpfe:

Damenstrümpfe 0.60, 0.83, 1.10, 1.40, 1.50, 1.95, 2.10, 2.50, 2.75, 3.20 Mk. — Kinderstrümpfe Gr. 1 55 Pfg. — Kindersocken verschied. Muster — Herrensocken in vielen schönen Mustern 0.60, 0.75, 0.85, 1.00, 1.40, 1.50, 2.10, 2.25, 2.60 Mk. nur beste Qualitäten in großer Auswahl!

Poldi Bettmann

Untermainstraße 17, gegenüber Karthäuser Hof. Bitte beachten Sie in den nächsten Tagen meine Schaukasten.

27. Brensbild-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Beginn 1. Klasse 16. und 17. April

1/8 1/4 1/2 1/3 Doppellose

RM. 3.— 6.— 12.— 24.— 48.—

1.—5. Klasse 15.— 30.— 60.— 120.— 240.—

Bestellungen erbitte baldigst, da der Vorrat sehr gering!

Karl Ager, Haatl. Lottereeinnahme, Mainz

Grosse Bleiche 55/57. Tel. 1264. Postscheckkonto 1148

Cabliau kopflos

Erst heute Abend eintreffend.

J. Latscha

30.- Mk. Belohnung

Wie fast immer im Winter ist auch diesmal wieder in mein Gartengrundstück am Wartweg eingebrochen und eine Drahtwand völlig zergerissen worden. Die Regelmäßigkeit dieses Geschehens sowie das noch im Garten liegende Häuschen geben einen deutlichen Fingerzeig, daß es Hasenfänger sind, die im Winter bei Schneefall in den Garten einbrechen. Ich mir den oder die Täter nennen kann oder eine Spur weist, die zur Kenntlichmachung der Täter führt, erhält obige Belohnung. Diskretion ist gesichert. — Die Herren Hasenschnepfer bitte ich für die Zukunft doch meine Gartengrundwand ungeschoren zu lassen. Ich händige ihnen ja gerne den Schlüssel zur Türe aus und verzichte auf jeden Anteil an der Beute.

Heinrich Dreisbach

Einige hundert

Zaunlatten

1.50 Mtr. hoch

billig abzugeben. Näheres im Verlag.

Frau sucht

monatssstelle

Näheres im Verlag.